

Themen dieser Ausgabe

Delegierte lutherischer Kirchen in Europa fordern Engagement für Ernährungsgerechtigkeit....6

Die Delegierten der europäischen LWB-Mitgliedskirchen haben politische, wirtschaftliche und ökologische Massnahmen in Europa zur Herstellung von Ernährungsgerechtigkeit eingefordert...

Namibischer Bischof Kameeta ruft globale lutherische Gemeinschaft zur Bewahrung der Einheit auf....9

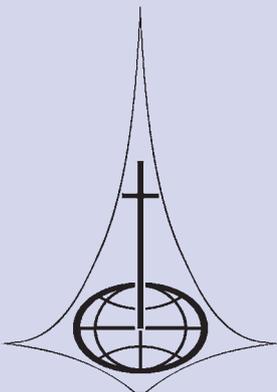
Die LWB-Mitgliedskirchen sind mit der Herausforderung konfrontiert worden, der Bewahrung der Einheit der globalen lutherischen Gemeinschaft Priorität zu geben und gemeinsam für die Schaffung einer gerechten Gesellschaft einzutreten...

LWB-Exekutivkomitee begrüsst Erklärung zum israelisch- palästinensischen Konflikt.....15

Das Exekutivkomitee des Lutherischen Weltbundes hat die „deutlichen und energischen Worte“ begrüsst, mit denen VertreterInnen der Vereinten Nationen, der Russischen Föderation, der Vereinigten Staaten und der Europäischen Union (des sogenannten Nahost-Quartetts) den Bau neuer Siedlungen in Ostjerusalem und dem Westjordanland verurteilt hatten...

FEATURE: Jeden Tag einen Baum retten 19

Athanase Mugabo zeigt auf die vertrockneten Mais-, Bohnen-, Bananen- und Maniokpflanzen auf seinem kleinen Bauernhof im Distrikt Kirehe in Ostruanda...



LWB-Vollversammlung in Stuttgart will MennonitInnen um Vergebung bitten



Der ehemalige Assistierende LWB-Generalsekretär für Ökumenische Angelegenheiten Pfr. Sven Oppegaard erklärt während der Vorbereitenden Konsultation zur Vollversammlung in Europa die Bedeutung der 2009 vom LWB-Rat verabschiedeten Erklärung zum Versöhnungsprozess mit den anabaptistischen Kirchen. © LWB/E. Neuenfeldt

„Tiefes Bedauern und Schmerz“

Bratislava (Slowakische Republik)/Genf (LWI)
– Wenn die MennonitInnen der anabaptistischen Tradition auf die Geschichte der Reformation zurückblicken, „ist es für sie ein grosser Schmerz“, betonte der norwegische Pfarrer Sven Oppegaard auf der Tagung lutherischer Kirchen der Region Europa in Bratislava. Oppegaard, von 1997 bis 2006 Assistierender LWB-Generalsekretär für Ökumenische Angelegenheiten, nahm in seinem Referat Bezug auf die Erklärung des LWB-Rates zum Versöhnungsprozess mit den anabaptistischen Kirchen.

Der LWB-Rat hatte im Oktober 2009 eine Erklärung verabschiedet, in der um Vergebung für die Verfolgung der AnabaptistInnen durch LutheranerInnen im 16. Jahrhundert und für die verletzenden Darstellungen bis in die Gegenwart hinein gebeten wird. Der LWB-Rat empfahl damit der Elften LWB-Vollversammlung, die im

Juli 2010 in Stuttgart (Deutschland) stattfinden wird, die Erklärung „Beschlussfassung zum lutherischen Erbe der Verfolgung der „Anabaptisten“ zu verabschieden.

In dieser Erklärung wird „tiefes Bedauern und Schmerz“ über das Erbe der brutalen Verfolgung von AnabaptistInnen geäussert, insbesondere darüber, dass lutherische Reformatoren diese Verfolgung mit theologischen Argumenten unterstützt hatten. In der Erklärung werden „Gott und unsere mennonitischen Schwestern und Brüder“ für „das Leiden, das unsere Vorfahren im 16. Jahrhundert den Täufern zugefügt haben“, um Vergebung gebeten.

Weiter bittet die Erklärung um Vergebung für „das Vergessen oder Ignorieren dieser Verfolgung in den folgenden Jahr-

Fortsetzung auf Seite 6

Aus dem Inhalt

Communio

Vorbereitende Konsultation zur LWB-Vollversammlung für die Region Europa

3.....Bratislava: Europäische LWB-Mitgliedskirchen bereiten sich auf Elfte Vollversammlung vor

- 4..... LWB-Generalsekretär Noko: „Europa soll gastfreundlicher werden“
- 5..... Slowakischer Generalbischof Klátik: Verantwortung für hungrige Brüder und Schwestern übernehmen
- 5..... Rumänischer Pfarrer Kilian Dörr ruft zu „struktureller Lobby-Arbeit“ zur Erhaltung der Schöpfung auf
- 1, 6..... LWB-Vollversammlung in Stuttgart will MennonitInnen um Vergebung bitten
- 6..... Delegierte lutherischer Kirchen in Europa fordern Engagement für Ernährungsgerechtigkeit

Vorbereitende Konsultation zur LWB-Vollversammlung für die Region Afrika

8.....Aufruf an afrikanische lutherische Kirchen, ganzheitliche Mission zu intensivieren

- 9..... Namibischer Bischof Kameeta ruft globale lutherische Gemeinschaft zur Bewahrung der Einheit auf
- 10..... Aufruf an afrikanische Kirchen: Nehmt Frauen in Leitungspositionen als Gabe Gottes an
- 11..... Theologische Ausbildung in Afrika muss Prioritäten afrikanischer Mission berücksichtigen
- 13..... Afrikanische Jugend fordert volle Teilhabe zum Wohl der ganzen Kirche ein
- 13..... Abschlussbotschaft: Land, Wasser, Bildung und Genderngerechtigkeit gehören in Afrika zur Bitte um das tägliche Brot

15.....LWB-Exekutivkomitee begrüsst Erklärung zum israelisch-palästinensischen Konflikt

LWB-Sekretariat

16.....„ACT-Bündnis“ als weltweite humanitäre Organisation gegründet

17.....LWB trauert um Mitbegründer Howard Hong

Features & Themen

19.....FEATURE: Jeden Tag einen Baum retten

Kurznachrichten

2.....LWB-Publikation zu Praxis und Verständnis von Diakonie

18.....Papst Benedikt XVI. besucht erstmals lutherische Kirche in Rom

Vollversammlung Aktuell Nr. 9 I-VIII

LWB-Publikation zu Praxis und Verständnis von Diakonie

„Dem ganzen Menschen dienen“ lautet der Titel der jüngsten Veröffentlichung in der vom Lutherischen Weltbund (LWB) herausgegebenen Reihe „Dokumentation“. Dokumentation 54/2009 beschäftigt sich mit der Praxis und dem Verständnis von Diakonie innerhalb der lutherischen Gemeinschaft.

Die Publikation dokumentiert die reiche Vielfalt diakonischer Arbeit innerhalb der lutherischen Gemeinschaft, informiert über einen spannenden Reflexionsprozess zum Diakonieverständnis sowie die Ergebnisse und Empfehlungen der

vom Lutherischen Weltbund organisierten Konsultationen und gibt Aspekte der gegenwärtigen Diskussion zum Verständnis und den Herausforderungen der Diakonie wieder.

Der Band wurde von Pfr. Dr. Kjell Nordstokke in Zusammenarbeit mit Frederick Schlagenhaft herausgegeben.

LWB-Dokumentation 54/2009 kann zum Preis von 13,30 Euro bestellt werden bei: Verlag Kreuz, in der Verlag Herder GmbH, Hermann-Herder-Str. 4, 79104 Freiburg, Deutschland.

Lutherischer Weltbund –
eine Kirchengemeinschaft
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz

Telefon: +41/22-791 61 11
Fax: +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org

Chefredakteurin
Karin Achtelstetter
ka@lutheranworld.org

Deutsche Ausgabe
N.N.

Englische Ausgabe
Pauline Mumia
pmu@lutheranworld.org

Layout
Stéphane Gallay
sga@lutheranworld.org

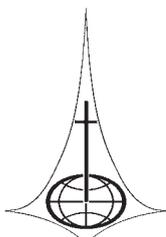
Vertrieb/Abonnement
Colette Muanda
cmu@lutheranworld.org

Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird als Informationsdienst des Lutherischen Weltbundes (LWB) herausgegeben.

Veröffentlichtes Material gibt, falls dies nicht besonders vermerkt ist, nicht die Haltung oder Meinung des LWB oder seiner Arbeitseinheiten wieder.

Die in der Lutherischen Welt-Information mit „LWI“ gekennzeichneten Beiträge können kostenlos mit Quellenangabe abgedruckt werden.

Enthält Vollversammlung Aktuell Nr. 9



**VORBEREITENDE KONSULTATION ZUR
LWB-VOLLVERSAMMLUNG FÜR DIE REGION EUROPA
13. bis 17. März in Bratislava (Slowakische Republik)**

**Bratislava: Europäische LWB-Mitgliedskirchen
bereiten sich auf Elfte Vollversammlung vor**
Sich gemeinsam den Herausforderungen im zusammenwachsenden
Europa stellen

Bratislava (Slowakische Republik)/Genf (LWI) – Die Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Slowakischen Republik war Gastgeberin einer Tagung zur Vorbereitung der lutherischen Kirchen der Region Europa auf die Elfte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB). Die LWB-Vollversammlung wird im Juli dieses Jahres in Stuttgart (Deutschland) stattfinden und unter dem Thema „Unser tägliches Brot gib uns heute“ stehen.

Die vorbereitende Konsultation fand vom 13. bis 17. März in Bratislava (Slowakische Republik) statt. An der Tagung nahmen 67 Delegierte, Stewards und BeraterInnen aus 35 LWB-Mitgliedskirchen der Region sowie von Nationalkomitees, kirchlichen Netzwerken, kirchlichen Einrichtungen und LWB-Stabsmitglieder teil.

Im Mittelpunkt der Tagung in Bratislava stand die Vorbereitung auf das Treffen in Stuttgart. Zentrale Themen der Vollversammlung würden auch in Bratislava diskutiert, sagte die Europareferentin der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME), Pfarrerin Dr. Eva-Sibylle Vogel-Mfato im Vorfeld der Konsultation. Da viele Delegierte und BeraterInnen neu in das LWB-Netzwerk hineinkämen, sei die vorbereitende Konsultation eine Art Training für die umfassende Teilnahme an den Prozessen einer Vollversammlung.

Bei der Tagung werde es um globale Themen wie Umwelt, soziales Engagement, Diakonie und Migration gehen, die aus den unterschiedlichen Perspektiven der Regionen Europas betrachtet würden, so Vogel-Mfato. Zugleich seien diese Themen auch Herausforderungen, „die uns im



Jugenddelegierte trafen sich im Vorfeld der Vorbereitenden Konsultation in Svätý Jur (Slowakische Republik) (v. li. n. re.): Pfarrerin Miika Abola (Finnland), Viola Lichtblau (Deutschland) und Eszter Kalit (Ungarn) tauschen sich in einer Diskussionsgruppe aus. © LWB/E. Neuenfeldt

zusammenwachsenden Europa immer mehr gemeinsam gestellt sind.“

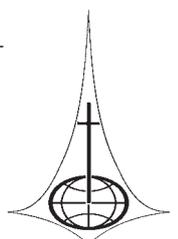
Weiterhin würden sich die Teilnehmenden damit auseinandersetzen, dass sie als Mitglieder der Region Europa „in enger Vernetzung mit den Schwesterkirchen weltweit leben“. Europa habe eine besondere Rolle auf „transkontinentaler Ebene, zum Beispiel in der gemeinsam mit den Kirchen des Südens verantworteten internationalen Diakonie. Und wir können viel lernen von den Erfahrungen des Südens für die Bewältigung sozialer Nöte auch in Europa, genauso wie für den ökumenischen Dialog und das lebendige Zeugnis inmitten der Spaltungen in Kirche wie Gesellschaft“, betonte die LWB-Europareferentin.

Laut Vogel-Mfato ist es wichtig, dass die Teilnehmenden der vorbereitenden Konsultation in dieser Auseinandersetzung „mit hineinwachsen in die lutherische Gemeinschaft und befähigt werden, aktiv daran mitzugestalten und sie mit zu tragen. Es soll der Sinn für die gemeinsame Verantwortung für

den LWB als eigener Gemeinschaft gestärkt werden, denn damit stärken wir sie schliesslich selbst, auch über die Vollversammlung hinaus.“

Die vorbereitende Konsultation biete auch eine Gelegenheit, „anzuhalten und zurückzuschauen auf das Erreichte seit der letzten Vollversammlung 2003 im kanadischen Winnipeg, es zu evaluieren und im Blick nach vorn neue Herausforderungen und Aufgaben zu benennen“, so Vogel-Mfato.

Das einführende Referat hielt der Tagung wird LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko am Samstagnachmittag, 13. März, zum Thema „Expectations from the European contribution to the Assembly, and to the wider Lutheran Communion“ (Erwartungen an die europäischen Beiträge zur Vollversammlung und zur weiteren lutherischen Gemeinschaft). Das Hauptreferat wurde von Pfr. Kilian Dörr aus Sibiu/Hermannstadt (Rumänien) zum Thema: „The Assembly theme from the perspective of Central



and Eastern Europe in transformation“ (Das Vollversammlungsthema aus Sicht der Kirchen in der sich verändernden Region Mittel- und Osteuropa) am 14. März präsentiert.

Mit Blick auf Bratislava als Veranstaltungsort der vorbereitenden Konsultation erklärte der Generalbischof der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Slowakischen Republik, Dr. Miloš Klátik, dass es für die slowakische Kirche eine grosse Ehre sei, Gastgeberin der LWB-Tagung

zu sein. „Ich glaube, dass wir uns alle einer Verantwortung vor Gott und vor den Menschen bewusst sein sollten. Verhaltet euch weise gegenüber denen, die draussen sind, und kauft die Zeit aus (Kol 4,5). Als Christen und Christinnen sind wir dazu berufen, mit unseren Worten und mit unseren Taten das Evangelium des Herrn Jesus Christus zu verkünden“, so Klátik.

Im Vorfeld der vorbereitenden Konsultation fand ein Frauen- und ein Jugendtreffen statt.

Der LWB hat in der Region Europa 43 Mitgliedskirchen mit insgesamt rund 37,2 Millionen Mitgliedern.

Weitere Informationen über die Vorbereitenden Konsultationen zur Vollversammlung finden Sie unter der Rubrik „Unterwegs“ auf der LWB-Vollversammlungsw Webseite:

www.lwb-vollversammlung.org

LWB-Generalsekretär Noko: „Europa soll gastfreundlicher werden“

„Europa ist eine Supermacht, zumindest in Bezug auf seine wirtschaftliche Kraft. Was bedeutet das für die lutherischen Kirchen, welches Potenzial haben sie im europäischen Rahmen?“ Diese Fragen nannte LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko in seiner Eröffnungsansprache zur Vorbereitenden Konsultation zur Vollversammlung für die Region Europa.

Diese Fragen sollen, so Noko, auch bei der Elften LWB-Vollversammlung im Juli dieses Jahres in Stuttgart (Deutschland) diskutiert werden. Die Vollversammlung steht unter dem Thema „Unser tägliches Brot gib uns heute“.

Vor den Delegierten aus 35 europäischen LWB-Mitgliedskirchen fragte Noko am Samstag, 13. März: „Wird Europa eine Festung?“ Der LWB-Generalsekretär forderte im Blick auf die weltweite Realität der Migration: „Europa soll gastfreundlicher werden.“ Notwendig sei auch ein „schöpferischer Raum“ für den interreligiösen Dialog.

Förderung des Dialogs mit der südlichen Hemisphäre

Als weitere Aufgabe der europäischen lutherischen Kirchen nannte der Generalsekretär in seiner Ansprache zum Thema „Expectations from the European contribution to the Assembly, and to the wider Lutheran Communion“ (Erwartungen an die europäischen Beiträge zur Vollversammlung und zur weiteren lutherischen Gemeinschaft) die Förderung des Dialogs mit der südlichen Hemisphäre. Europa könne



LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko hält seine Eröffnungsrede auf der Vorbereitenden Konsultation zur LWB-Vollversammlung in Europa. © LWB/EKAB-SR/E. Škodová

auch spezielle Erfahrungen mit „Minderheitskirchen“ einbringen.

Ebenso sollten die diakonischen Herausforderungen für die lutherischen Kirchen in Europa auf der Vollversammlung in Stuttgart behandelt werden, so Noko. Die Kirchen sollten Modelle anbieten, wie sie sich ethischen und moralischen Herausforderungen stellen. Auch im Blick auf Fragen der Gerechtigkeit erwartet der LWB-Generalsekretär stärkere Impulse aus Europa.

Fünf „Kategorien“ von Kirchen

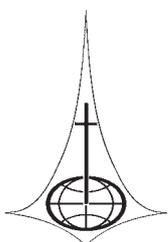
Auf Anfrage der Delegierten gliederte der Generalsekretär die weltweite lutherische Kirchengemeinschaft in fünf „Kategorien“ von Kirchen entsprechend ihrer theologischen Traditionen: Die

Kirchen der historischen Reformation, deren theologische Ausbildung an Universitäten durchgeführt werde; die „ausgewanderten“ Kirchen, zum Beispiel in den USA, deren kirchliche Ausbildung an Seminaren stattfindet und die ein starkes Bewusstsein für das Luthertum pflegten; die Missionskirchen mit pietistischer Tradition; die aus der lokalen Mission entstandenen Kirchen sowie solche, die durch Migrationsbewegungen entstanden seien.

Zuvor hatte Noko in seiner Andacht zur Eröffnung der Tagung in Bratislava an das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern erinnert und hervorgehoben: „Wir sind aus Gnade durch Christi Tod und Auferstehung zu Gottes Kindern geworden.“ Der Generalsekretär rief die Delegierten dazu auf, in der so begründeten Eintracht gemeinsam den Weg bis zur Vollversammlung in Stuttgart zu gehen.

Generalbischof Klátik: Wohlstand bringt Menschen nicht unbedingt zu Gott

„Weisheit und Gottes Segen, damit Sie die Vaterunserbitte um das tägliche Brot mit christlichen Inhalten füllen können“, wünschte der Generalbischof der gastgebenden Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Slowakischen Republik, Dr. Miloš Klátik, den Teilnehmenden der Tagung. In einem Grusswort, in dem er die Entwicklung seiner Kirche vor und



nach der politischen Wende in Mitteleuropa beschrieb, sagte Klátik: „Unsere Kirche spürt, dass der Wohlstand die Menschen nicht unbedingt zu Gott bringt.“

„Identität – Communio – Glaubwürdigkeit“, in diesen Stichworten fassten VertreterInnen der LWB-Jugend die Ergebnisse eines Jungentreffens zusammen, das bereits am

Vortrag stattgefunden hatte und das sie den Teilnehmenden der vorbereitenden Konsultation in Form eines gemeinsamen Gebets präsentierten.

Slowakischer Generalbischof Klátik: Verantwortung für hungrige Brüder und Schwestern übernehmen

„Das schreckliche Wissen um die Unterernährung von Millionen Kindern und Erwachsenen ruft uns Christen und Christinnen dazu auf, dass wir die Verantwortung für unsere Brüder und Schwestern übernehmen und alles dafür tun, die Situation so zu verändern, dass diejenigen, die heute hungrig sind, am besten schon morgen das tägliche Brot, Grundnahrungsmittel, Gesundheit und Trinkwasser haben.“ Das sagte der Generalbischof der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Slowakischen Republik, Dr. Miloš Klátik, in seiner Predigt am Sonntag, 14. März, in der lutherischen Kirche (Veľký kostol/Grosse Kirche) in Bratislava (Slowakische Republik).

In dem Gottesdienst, an dem auch die Delegierten einer Tagung zur Vorbereitung der lutherischen Kirchen der Region Europa auf die Elfte LWB-Vollversammlung teilnahmen, betonte der Generalbischof: „Die Bitte um das tägliche Brot für jeden Tag lehrt uns das Vertrauen in Gottes Vorsehung. Sie lehrt uns, dass wir uns auch über die scheinbar kleinen Dinge des täglichen Lebens als Geschenk aus Gottes Hand freuen.“

Weiter sagte Klátik in Blick auf die im Juli dieses Jahres in Stuttgart (Deutschland) stattfindende LWB-Vollversammlung: „Wir danken Gott für seinen Segen, vor allem für die



Bischof Dr. Miloš Klátik von der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Slowakischen Republik richtet Worte an die Teilnehmenden der LWB-Konsultation. © LWB/E. Neuenfeldt

grösste Gabe, für unseren Herrn Jesus Christus, der aus Liebe sein Leben für uns hingegeben und uns gerettet hat. Er ist das Brot des ewigen Lebens.“

LWB-Vizepräsident Huovinen: Es ist für uns eine Herausforderung, etwas für unsere Brüder und Schwestern zu tun

Die Liturgie des Gottesdienstes wurde gestaltet von Generalbischof Klátik, Pfarrer Martin Sefranko und

Kurator Michael Sebesta sowie von Teilnehmenden der Vorbereitenden Konsultation. Der LWB-Vizepräsident für die Region Nordische Länder, Bischof Dr. Eero Huovinen aus Helsinki (Finnland), unterstrich in seinem Grusswort die Predigt Klátiks mit den Worten: „Gott gibt, Gott schafft, Gott segnet uns. Daher ist es für uns eine Herausforderung, etwas für unsere Brüder und Schwestern zu tun.“ Generalbischof Klátik und Pfarrer Sefranko überreichten LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko und der LWB-Europareferentin, Pfarrerin Dr. Eva-Sibylle Vogel-Mfato, als Gastgeschenke bildliche Darstellungen der Geschichte des Christentums und der evangelischen Kirche der Slowakei.

Empfang im Rathaus von Bratislava

Von einer Herausforderung an die Kirchen sprach auch das Grusswort des Oberbürgermeisters der slowakischen Hauptstadt, Andrej Ďurkovský, das bei einem Empfang im Rathaus von Bratislava verlesen wurde. Die Kirchen hätten die „Mission“, das christliche Erbe zu bewahren und dabei die Zukunft nicht zu vergessen. Das Grusswort würdigte auch den Beitrag der evangelischen Kirche zur Entwicklung des Landes.

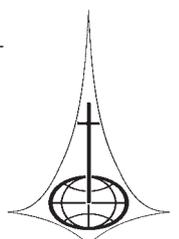
Rumänischer Pfarrer Kilian Dörr ruft zu „struktureller Lobby-Arbeit“ zur Erhaltung der Schöpfung auf

Gerechtigkeit sei in der christlichen Tradition nicht nur eine Sache der Verteilung materieller Ressourcen, sondern Gott, der Schöpfer ermögliche Gerechtigkeit, „indem er uns und allen Kreaturen gute Gaben gibt, zu allererst die Gabe des Lebens“. Das hob der lutherische Pfarrer aus Sibiu/Hermannstadt (Rumänien), Kilian Dörr, am 14. März in seinem

Hauptreferat auf der Tagung lutherischer Kirchen in Bratislava hervor.

Dörr bezeichnete es als Aufgabe der ChristInnen, „Menschen mit hineinzunehmen in die Sehnsucht, die uns als Christen und Christinnen trägt, und ihnen auf dem Weg von dem Manna anzubieten, das auch wir empfangen haben.“

Der rumänische Pfarrer setzte sich in seinem Vortrag aus Sicht der Kirchen in der sich verändernden Region Mittel- und Osteuropa mit dem Thema der Vollversammlung auseinander. Im Rahmen seiner eingehenden Analyse der geschichtlichen Entwicklung und gegenwärtigen Lage der siebenbürgischen Kirche erklärte er: „Wahrscheinlich



wird man sich auch in Westeuropa daran gewöhnen müssen, einen grösseren Teil seines Einkommens für Nahrung auszugeben, wie das im Osten schon immer der Fall war.“ Es handele sich heute, so Dörr, um einen „Ost-West-Dialog“ mit dem Inhalt: „Lehrt uns, ein wenig wohlhabender zu werden, und wir lehren euch, mit etwas weniger Wohlstand glücklicher zu werden.“

Zur gegenwärtigen Situation in Europa bemerkte Dörr kritisch: „Unser jetziger Lebensstil verbraucht zu viel Wald, Wasser und Land, zu viel Kohle und Öl, Gas und Uran.“ Obwohl diese Fakten bekannt seien und die Lösungen auf der Hand lägen, erwiesen sich die Regierungen der meisten Länder als unfähig, angemessen darauf zu reagieren.

Dörr forderte die weltweite lutherische Kirchengemeinschaft dazu auf, „strukturelle Lobby-Arbeit zu



Der lutherische Pastor Kilian Dörr aus Sibiu/Hermannstadt (Rumänien) ist der Hauptredner auf der Vorbereitenden Konsultation. © LWB/E. Neuenfeldt

beginnen“. Als Beispiel nannte der Referent unter anderem das „zweilightige Massentourismus-Projekt“ eines „Dracula-Parks“ nahe Schässburg/Sighisoara in Rumänien. Dort

hätten sich Kirchen und Zivilgesellschaft zusammengeschlossen, um den „so unnötigen wie monströsen“ Vergnügungspark in einem Naturschutzgebiet zu verhindern.

Die vier wirkungsvollsten Schritte

Als die „vier wirkungsvollsten Schritte“ für Einzelpersonen, Kirchengemeinden und Gesamtkirchen, der Vaterunserbitte um das tägliche Brot „nicht in den Rücken zu fallen“, nannte Dörr: „So gut wie nie mit dem Flugzeug fliegen, deutlich weniger und möglichst nie allein Auto fahren, weniger Fleisch essen“ sowie beim Wohnen für Wärmedämmung sorgen. Ohne die Beachtung dieser Massnahmen sei eine massgebliche Reduktion des persönlichen ökologischen „Fussabdrucks“ nicht möglich.

LWB-Vollversammlung in Stuttgart will MennonitInnen um Vergebung bitten

Fortsetzung von Seite 1

hundertens und für alle unzutreffenden, irreführenden und verletzenden Darstellungen der Täufer und Mennoniten, die lutherische Autoren bis heute in wissenschaftlicher oder nichtwissenschaftlicher Form verbreitet haben.“

Zu den Selbstverpflichtungen, die die Erklärung enthält, gehört der gegenwärtige Konsens, „dass der Gebrauch der Staatsgewalt zum Ausschliessen oder Aufzwingen bestimmter religiöser Überzeugungen zu verwerfen ist“ sowie die Verpflichtung, sich „dafür einzusetzen, dass Religions- und Gewissensfreiheit in den politischen Ordnungen und in den Gesellschaften gewahrt und aufrechterhalten werden“.

Vor den Teilnehmenden der Tagung berichtete Oppegaard, dass entsprechend der Ergebnisse der Internationalen lutherisch-mennonitischen Studien-

kommission (2005 bis 2008) als Differenzen zwischen der lutherischen und der anabaptistischen Tradition lediglich noch die Tauftheologie sowie die Frage der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben gelten könnten. Alle anderen von den Reformatoren ausgesprochenen Verurteilungen seien gegenstandslos, so der norwegische Theologe.

Oppegaard erinnerte auch daran, dass das LWB-Exekutivkomitee bereits 1980 sein Bedauern über den Schmerz und das Leid, das die Verurteilungen ausgelöst hatten, zum Ausdruck gebracht hatte. Die Gründung der Internationalen lutherisch-mennonitischen Studienkommission durch den LWB-Rat und die Mennonitische Weltkonferenz (MWK) geht auf das Jahr 2002 zurück. Mit Blick auf die lutherischen Kirchen betonte Oppegaard: „Es geht um eine Haltung der Dankbarkeit und der Busse.“

Noko: „Nicht nur gesellschaftliche, sondern auch familiäre Bedeutung“

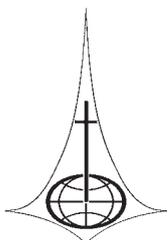
Für die Annahme der Erklärung und des Berichts durch die Vollversammlung trat in der Diskussion auch LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko ein. Es handle sich um eine Versöhnung, die in vielen Ländern nicht nur gesellschaftliche, sondern auch familiäre Bedeutung habe, so der aus Simbabwe stammende Theologe. Noko verwies auch darauf, dass seine Mutter aus mennonitischer Tradition komme. Die LWB-Europareferentin, Pfarrerin Dr. Eva-Sibylle Vogel-Mfato, erklärte: „Der Versöhnungsprozess mit den Mennoniten und Mennonitinnen könnte als Beispiel für viele andere Fälle gelten, in denen es um Heilung geht.“

Delegierte lutherischer Kirchen in Europa fordern Engagement für Ernährungsgerechtigkeit

Die Delegierten der europäischen LWB-Mitgliedskirchen haben poli-

tische, wirtschaftliche und ökologische Massnahmen in Europa zur Herstel-

lung von Ernährungsgerechtigkeit eingefordert. In der Abschlussbotschaft



der Vorbereitenden Konsultation zur Elften LWB-Vollversammlung für die Region Europa in Bratislava betonten sie, dass ungerechte Systeme und Strukturen schuld daran seien, „dass Menschen keinen Zugang zu ausreichend nahrhaftem Essen haben“.

„Wir erkennen an, dass wir als europäische ChristInnen in vielfältiger Weise versagt haben – sei es, dass wir Ressourcen vergeudet oder einen Geist der Habgier und Achtlosigkeit toleriert haben. Wir bereuen die Rolle, die wir bei der Zerstörung der Beziehungen zwischen Schöpfer und Schöpfung, zwischen Erlöser und Erlösten, zwischen dem Erhalter allen Lebens und den von ihm Erhaltenen gespielt haben“, so die Botschaft der Delegierten.

Des Weiteren müsse die Identität als Gemeinschaft, in der das Miteinanderteilen ein grundlegender Wert sei, bekräftigt werden. „Anwaltschaftliche Arbeit für diejenigen, deren Stimme kein Gehör findet, wie zum Beispiel Flüchtlinge und Asylsuchende, stellt ebenfalls ein wichtiges Merkmal unserer Mission in dieser Welt dar“, so die Delegierten der europäischen Kirchen.

Menschenwürde bewahren

Die Delegierten betonten, dass es Aufgabe der Kirchen sei, „den Menschen bei der Bewahrung ihrer Würde und persönlichen Unversehrtheit zu helfen.“ Im Blick auf den Menschenhandel

müssten weltweite christliche Gemeinschaften, Nichtregierungsorganisationen und Regierungen grenzüberschreitend zusammenarbeiten und auf politischer Ebene aktiv werden. Der LWB wurde ersucht, einen Prozess in Gang zu setzen, in den TheologInnen, PfarrerInnen und DienstleisterInnen sowie Opfer und alle Beteiligten mit einbezogen werden, um Erfahrungen miteinander auszutauschen und Strategien für die Wiederherstellung der Menschenwürde zu entwickeln.

Geschlechtergerechtigkeit und Frauenordination

In ihrer Botschaft betonten die Delegierten der europäischen LWB-Mitgliedskirchen ihr Bedauern darüber, „dass es immer noch Mitgliedskirchen gibt, die die Frauenordination ablehnen und Frauen den Zugang zu Leitungsfunktionen in kirchlichen Entscheidungsgremien verwehren. Im Geist des Gebets rufen wir zur Solidarität mit Frauen auf, die sich danach sehnen, ihre gottgegebene Berufung zu leben.“ Die Delegierten bekannten sich zur Partnerschaft zwischen Männern und Frauen im LWB. Die Gemeinschaft des LWB wurde aufgefordert, die Wirksamkeit des vor 20 Jahren eingeführten Quotensystems in den Mitgliedskirchen auszuwerten. Darüber hinaus wurde der LWB nachdrücklich ersucht, „in all seinen

Leitungsgremien für ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis zu sorgen.“

Nachhaltiger Lebensstil

Die Teilnehmenden der vorbereitenden Konsultation in Bratislava riefen alle LutheranerInnen zur Gestaltung eines nachhaltigen Lebensstils auf. Glück und Frieden sei in Gott und nicht in ständig weiterwachsendem materiellem Reichtum zu finden. Einzelpersonen und Kirchen wurden aufgefordert, „die Gesellschaft zu institutionellem Wandel und politischer Anwaltschaftsarbeit zu ermutigen und dabei mit gutem Beispiel voranzugehen.“

Die Delegierten regten in ihrer Botschaft an, dass sich der LWB und alle Mitgliedskirchen mit konkreten Zielen auseinandersetzen. Hierzu zählen unter anderem eine konsequente ethisch verantwortliche Anlagepolitik und -praxis, CO₂-neutrale Durchführung von Veranstaltungen sowie die nachhaltige Verwaltung und Nutzung von Gebäuden und Grundstücken.

Kirchliche Einheit

Im Blick auf die kirchliche Einheit betonten die Delegierten, dass ein vereinter LWB unterschiedliche Meinungen und Ideen zulassen und unterschiedliche Traditionen, Kulturen und Gesellschaften in den Mitgliedskirchen respektieren müsse. „Unterschiede können auch als Bereicherung verstanden werden, die Vielfalt in Einheit ermöglichen“, so die Botschaft der Tagung.

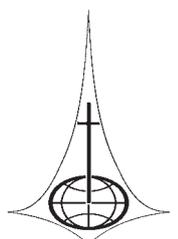
Inmitten einer säkularen und pluralistischen Welt sei es notwendig, konkrete Wege zu finden und einen theologischen Diskurs sowie ökumenische und interreligiöse Dialoge anzustreben, die es möglich machten, als ChristInnen mit Angehörigen aller anderen Religionen zusammenzuleben.

Den vollständigen Wortlaut der Botschaft finden Sie im Format PDF auf der LWB-Vollversammlungs-Webseite unter:

www.lwb-vollversammlung.org/uploads/media/Botschaft_VorbereitendeKonsultation_Europa.pdf



Pfr. Dr. Jean A. Ravalitera, Präsident der Madagassischen Protestantischen Kirche in Frankreich (re.), und die deutsche Bischöfin Maria Jepsen während der Diskussion über Migration in Europa. © LWB/E.Neuenfeldt



VORBEREITENDE KONSULTATION ZUR LWB-VOLLVERSAMMLUNG FÜR DIE REGION AFRIKA 24. bis 28. März in Abuja (Nigeria)

Aufruf an afrikanische lutherische Kirchen, ganzheitliche Mission zu intensivieren

Vorbereitende Konsultation zur LWB-Vollversammlung für die Region Afrika eröffnet

Abuja (Nigeria)/Genf (LWI) – Bischof Dr. Thomas Nyiwe aus Kamerun hat die afrikanischen Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) aufgefordert, ihre ganzheitliche Missionstätigkeit trotz der Unzahl von Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert seien, zu intensivieren. Dies sei integraler Bestandteil des Auftrags, das Evangelium zu verkünden, so Nyiwe, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Kameruns (ELKK), in einer Predigt während des Eröffnungsgottesdienstes der Vorbereitenden Konsultation zur LWB-Vollversammlung für die Region Afrika, die vom 24. bis 28. März in Abuja (Nigeria) stattfand.

Die Berufung der Kirche, „Menschen in Not besonderes Mitgefühl und Liebe entgegenzubringen, Hoffnung zu geben und den Armen zu dienen, ist heute so relevant wie sie es war, als Jesus die 5.000 mit zwei Fischen und fünf Laiben Brot speiste“, betonte Nyiwe.

Rund 90 Personen nahmen an der Konsultation teil, die eine Kirchenleitungskonferenz einschloss. Zu den Teilnehmenden gehörten circa 70 Delegierte aus den 31 LWB-Mitgliedskirchen in Afrika. VertreterInnen der Missionspartner der Kirchen, ökumenische Gäste aus der Region und LWB-Mitarbeitende waren ebenfalls an der Tagung beteiligt, die von der Lutherischen Kirche Christi in Nigeria (LKCIN) und der Lutherischen Kirche Nigerias (LKN) gemeinsam ausgerichtet wurde.

Die vorbereitenden Tagungen dienen dazu, die Delegierten auf ihre Teilnahme an der Elften LWB-Vollversammlung vorzubereiten, die im

Juli 2010 unter dem Thema „Unser tägliches Brot gib uns heute“ in Stuttgart (Deutschland) stattfinden wird.

In seiner Predigt zu Markus 6,30-44 verglich Nyiwe die Herausforderung beschränkter Mittel angesichts grosser Not, mit der die meisten afrikanischen Kirchen heute konfrontiert sind, mit der Situation, der sich die Jünger gegenübersehen, als Jesus sie bat: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ Der Bischof der ELKK stellte fest, menschliche Möglichkeiten seien zwar immer beschränkt, aber Jesus habe diese Möglichkeiten in etwas Neues, etwas Anderes verwandelt. Nyiwe betonte, es sei wichtig, auf Not zu reagieren, wie es

Der Bischof konfrontierte die Kirchen mit der Herausforderung, auch das Wenige, das sie haben, mit Menschen in Not zu teilen: „Wenn man für das Wohl der Menschen Verantwortung übernimmt, braucht man nicht allen Reichtum der Welt, um zu teilen.“

Zum Thema der Vorbereitenden Konsultation „Unser tägliches Brot gib uns heute – die Kirche im heutigen Afrika“ stellte Nyiwe fest, die Frage des Brotes „gehört zu dem Vokabular, mit dem die Welt dieser menschlichen Hoffnung Ausdruck verleiht. Hoffnung heisst warten lernen und die lutherische Kirche in

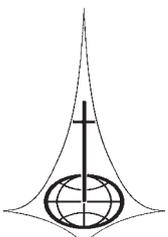


Pfarrerin Rachel Dibal, Pastorin der LKCIN (li.) und Pfarrerin Dr. Elieshi Mungure aus Tansania leiten eine Prozession lutherischer Geistlicher im Vorfeld des Eröffnungsgottesdienstes der Vorbereitenden Konsultation zur LWB-Vollversammlung in Afrika und der KirchenleiterInnenkonferenz in Abuja (Nigeria). © LWB/Simon Djobdi

die Jünger getan hätten – mit Vertrauen. Dies eröffne neue Perspektiven und Ansätze, wie mit der Verantwortung, Notleidenden beizustehen, umgegangen werden könne.

Afrika ist Symbol der Hoffnung und inspiriert zur Hoffnung.“

Der kamerunische Bischof betonte: „seit ihrer Gründung richten die lutherischen Kirchen in Afrika grosse Auf-



merksamkeit auf die Herausforderung der ganzheitlichen Mission – sie stärken die Gläubigen, üben Barmherzigkeit, streben nach Gerechtigkeit für alle Menschen und sind Haushalterinnen der uns geschenkten Schöpfung.“ Über die Jahre hin habe es den afrikanischen lutherischen Kirchen jedoch auch gefehlt „am Vertrauen in das, was sie anzubieten haben, [sie] waren verunsichert und eingeschüchtert im

Zweifel daran, ob sie das haben, was die Menschen brauchen, im Sinne christlicher Gesundheit und Heilung und Wohlfahrt“, so Nyiwe.

Er betonte, die Inhalte des Missionsauftrags heute seien unverändert gegenüber den Herausforderungen, vor denen Jesus mit seinen Jünger gestanden habe. Dieser Auftrag „muss im Sinne Jesu weitergeführt werden, unter Berücksichtigung der komplexen Re-

alitäten unserer Zeit und im Blick auf alle, die Not leiden – Arme, Kranke, Fremde, Frauen und Kinder.“

Weitere Informationen über die Vorbereitenden Konsultationen zur Vollversammlung finden Sie unter der Rubrik „Unterwegs“ auf der LWB-Vollversammlungs-Webseite:

www.lwb-vollversammlung.org

Namibischer Bischof Kameeta ruft globale lutherische Gemeinschaft zur Bewahrung der Einheit auf

Die LWB-Mitgliedskirchen sind mit der Herausforderung konfrontiert worden, der Bewahrung der Einheit der globalen lutherischen Gemeinschaft Priorität zu geben und gemeinsam für die Schaffung einer gerechten Gesellschaft einzutreten.

„Nicht auf unsere Spaltung, sondern auf unsere Einheit müssen wir stolz sein. Nur in der Einheit und in nichts anderem liegt unsere Stärke“, erklärte der namibische Bischof Dr. Zephania Kameeta in seinem Hauptreferat auf der Vorbereitenden Konsultation zur LWB-Vollversammlung für die Region Afrika in Abuja.

Kameeta, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Namibia (ELKRN), ist LWB-Vizepräsident für die Region Afrika. In seinem Hauptreferat betonte er, die globale lutherische Gemeinschaft müsse mit aller Dringlichkeit gemeinsam dafür kämpfen, dass die vielen ausgegrenzten Menschen in aller Welt auf Gerechtigkeit zählen könnten. In seiner Rede setzte er sich mit dem Thema der Elften LWB-Vollversammlung vom Juli 2010 „Unser tägliches Brot gib uns heute“ und dessen Bedeutung für die Kirchen in Afrika und den ganzen LWB auseinander.

„Lasst unsere Gemeinschaft eine wahre Gemeinschaft sein, lasst uns das Brot mit allen teilen, wie es bei der Speisung der 5.000 geschehen ist“, so Kameeta am 25. März. Das Thema der Elften Vollversammlung müsse bewirken, „dass die [lutherische] Communion neu erwacht, dass sie die



Bischof Dr. Zephania Kameeta, LWB-Vizepräsident für die Region Afrika hält das Hauptreferat. © LWB/Simon Djobdi

Augen öffnet und konkrete Massnahmen in der heutigen Welt ergreift.“

Zeugnis ablegen

Das „Heute“, so der ELKRN-Bischof, betone die Dringlichkeit der Situation. Er sprach von den Armen, die auf Müllhalden lebten und alles essen würden, was sie dort fänden. Er sprach auch von den SchülerInnen, die mit leerem Magen in die Schule gingen und sich nicht konzentrieren könnten. Sie würden deshalb Schule oder Universität verlassen, nur um auf „den dunklen Strassen der Verzweiflung und Zerstörung“ zu landen.

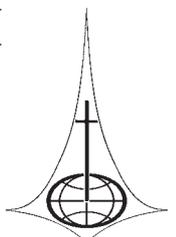
Allen ihr tägliches Brot zu geben, erfordere auch intensive anwaltschaftliche Arbeit im Kampf gegen die ungerechten Strukturen, die Hunger, Armut und Verzweiflung festschrieben,

sowie Engagement für die Herstellung sozialer Gerechtigkeit, erklärte Kameeta. Er appellierte an Kirchen und Kirchenleitende, ihre Rolle und Autorität in der Gesellschaft zu behaupten, indem sie sich im Vertrauen auf Gott den „Mächten dieser Welt“ entgegenstellten, die diese „ungerechten Strukturen schaffen und [sie] mit Händen und Füßen verteidigen“.

Daher, so der LWB-Vizepräsident, „endet unsere Berufung nicht damit, dass wir eine Suppenküche organisieren, sondern sie ist weiter gefasst. Sie beinhaltet auch, dass wir Barmherzigkeit und Gerechtigkeit in einer erbarmungslosen und ungerechten Welt walten lassen und Kritik an den Mächten der Welt im Namen unseres Herrn Gott Zebaoth üben.“

Das Thema der Elften Vollversammlung sei „ein Aufruf an die Gemeinschaft der lutherischen Kirchen, zusammenzustehen und sich gemeinsam dafür einzusetzen, dass diese Bitte für die vielen Notleidenden Menschen in der Welt Wirklichkeit wird. Lasst es nicht zu, dass dies auf nächstes Jahr oder die kommenden Jahre verschoben wird. Sorgt dafür, dass es heute geschieht. Stellt schon heute Gerechtigkeit her“, betonte Kameeta.

Zur Bedeutung des Themas der LWB-Vollversammlung für Afrika sagte der ELKRN-Bischof, die Kirchen des Kontinents würden auf der Vollversammlung in Stuttgart (Deutschland) Zeugnis für die Menschen ablegen, „denen ihr grundlegendes Menschenrecht auf das tägliche Brot durch ungerechte Strukturen

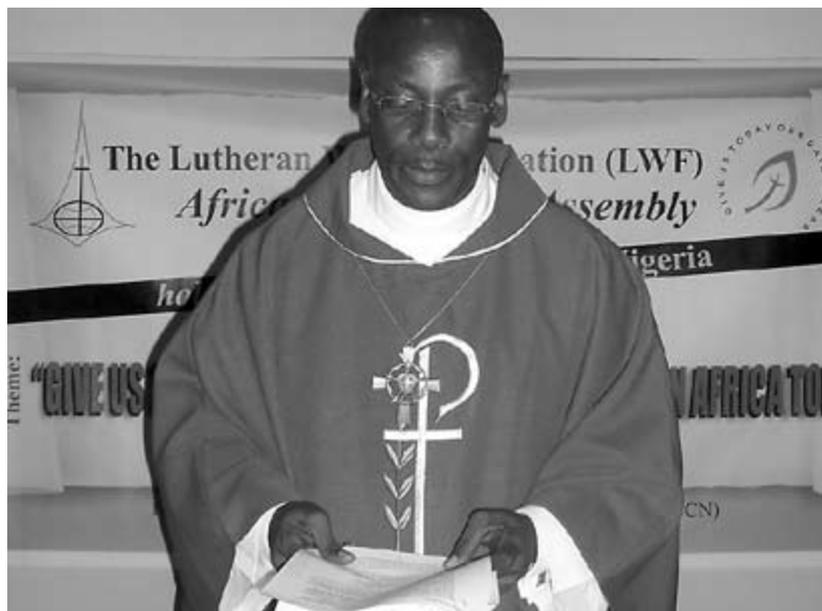


in einer von Habgier, Egoismus und Individualismus angetriebenen Welt vorenthalten wird. Was wir einbringen können, sind nicht wissenschaftliche Forschungsarbeit und Fotos von hungrigen, heimatlosen und nackten Menschen, sondern ein lebendiges Zeugnis aus einer Welt des Hungers, des Durstes und der Verzweiflung.“

Gleichzeitig lokal und global handeln

Im Blick auf die Einheit afrikanischer lutherischer Kirchen und den daraus resultierenden Konsequenzen für die globale lutherische Gemeinschaft rief der LWB-Vizepräsident die Kirchen auf, „nicht länger nur im Sinne von Subregionen, sondern vielmehr im Sinne des ganzen Kontinents zu denken“. Diese Einheit müsse, so Kameeta, in der umfassenderen Perspektive „unserer weltweiten Gemeinschaft“ gesehen und als prophetische Stimme verstanden werden, die zur Einheit eines gespaltenen und immer noch ausgebeuteten Kontinents aufrufe.

Kameeta bezeichnete es als notwendig, den potenziellen Beitrag, den einzelne KirchenvertreterInnen in verantwortlichen Positionen – als Vollversammlungsdelegierte, Ratsmitglieder oder in anderen wichtigen Positionen im LWB – leisten könnten, in den Mittelpunkt zu stellen. Diese Personen



LKN-Präsident Pfr. Christian Ekong begrüßt die Teilnehmenden der Regionaltagung des LWB.
© LWB/Simon Djobdi

„sollten nicht ein Dorf irgendwo in Afrika vertreten, sondern den ganzen Kontinent, und sie sollten in der Lage sein, sich mit Fragen zu beschäftigen, die unsere Kirchen und Regionen, aber auch den globalen LWB betreffen“, erklärte der namibische Bischof. Es sei notwendig, „gleichzeitig lokal und global zu denken und zu handeln.“

Kameeta appellierte an die afrikanischen Kirchen, ihren Beitrag zur Zukunftsfähigkeit des LWB mit Stolz und Würde zu bekräftigen, „ohne dass wir uns voller Selbstmitleid mit anderen vergleichen. Wir sollten alles unterlassen, das uns wie Bettler

aussehen lässt. Was wir brauchen, sind Selbstvertrauen, Mut, Vision und vor allem Glauben“, sagte er.

In seinen abschliessenden Bemerkungen unterstrich er die Verantwortung aller LWB-Mitgliedskirchen für die Bewahrung der lutherischen Gemeinschaft als Gabe Gottes, ungeachtet der Schwierigkeiten, mit denen die Kirchen sich auseinandersetzen müssten, einschliesslich der Frage der menschlichen Sexualität. „Unsere Gemeinschaft ist eine Gabe Gottes. Wenn wir gespalten sind, schwächen wir sie. Wenn wir vereint sind, stärken wir sie“, fügte der LWB-Vizepräsident hinzu.

Aufruf an afrikanische Kirchen: Nehmt Frauen in Leitungspositionen als Gabe Gottes an

Die Teilnehmenden der Vorbereitenden Konsultation zur LWB-Vollversammlung für die Region Afrika haben die afrikanischen LWB-Mitgliedskirchen aufgerufen, „Frauen in Leitungspositionen als Gabe Gottes anzunehmen“ und gleichzeitig „Inklusivität in allen Leitungsstrukturen zu fördern“.

Die Frauen brachten in ihrer Botschaft, die sie am 26. März auf der Vorbereitenden Konsultation vorlegten, ihre Überzeugung zum Ausdruck, dass Frauen grundlegende Perspektiven in das Laien- und ordinierte Amt einbringen können und dass dies in der zunehmend

zerbrochenen Welt von besonderer Bedeutung ist.

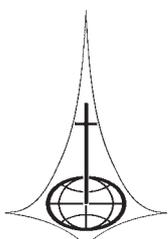
„Wir bekräftigen die Ganzheitlichkeit von Gottes Schöpfung, die einschliesst, dass Frauen Teil aller Leitungsstrukturen in Kirche und Gesellschaft sind. Die umfassende Beteiligung von Frauen und Männern ist ein Zeichen fortwährender Reformation und Verwandlung der Kirche“,



Laientheologin Jeanette Ada von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Kameruns liest einen Teil der Botschaft der Frauen vor. © LWB/Simon Djobdi

erklärten sie. „Frauen sind verantwortlich für die Organisation des Familienlebens und die Ausbildung ihrer Kinder, warum sollten sie keine Verantwortung in Gesellschaft und Kirche übernehmen dürfen?“, fragten die Frauen in ihrer Botschaft.

Unter Hinweis auf die Botschaft der Vorbereitenden Konsultation der Frauen zur Vollversamm-



lung vom Oktober 2009 empfahlen sie ferner, die Kirchen in der Region sollten ebenfalls Massnahmen in der Frage des Menschenhandels und der Ernährungsgerechtigkeit ergreifen und ihre Arbeit zu HIV und AIDS, zur Gewalt gegen Frauen und Kinder, zu menschlicher Sexualität und Geschlechtergerechtigkeit fortsetzen.

Die Frauen stellten in ihrer Botschaft fest, dass Armut in Afrika „ein weibliches Gesicht hat“, und verwiesen auf die Verbindungen, die zwischen Armut und Praktiken kulturell/traditionell bedingter Gewalt, Prostitution, Menschen- und Organhandel, Kinderarbeit, erzwungener Abkehr vom eigenen Glauben, HIV und AIDS bestehen und denen die Kirchen dringend ihre Aufmerksamkeit schenken müssten.

Sie forderten die Kirchen nachdrücklich auf, öffentlich die Stimme gegen den Menschenhandel zu erheben, da „zu viele unserer Frauen und Kinder unsere Dörfer und Städte verlassen und Opfer von MenschenhändlerInnen

werden, die sie in andere afrikanische und auserafrikanische Länder verkaufen, wo sie als billige Arbeitskräfte oder Sexarbeiterinnen ausgebeutet werden.“ Die Kirche, so heisst es weiter, „hat die Aufgabe, Anwaltschafts- und Aufklärungsprogramme durchzuführen

und Strategien zu entwickeln, um Unwissenheit zu überwinden und die Sünde des Menschenhandels anzuprangern“.

Unterschiedliche Auslegungen und Praktiken der traditionellen afrikanischen Kultur seien für Frauen in einigen Teilen Afrikas nicht förderlich, heisst es in der Botschaft der Frauen an die vorbereitende Konsultation.

Als Beispiel wurde angeführt, dass Frauen kein Land erben oder besitzen dürften, was sie in der Folge zu Käuferinnen degradieren und so zu einem Teufelskreis von Abhängigkeit und Armut führe.

In einem getrennten Pastoralbrief an afrikanische Kirchenleitungen und Delegierte, die an der vorbereitenden Konsultation teilnehmen, forderten die weiblichen Teilnehmenden zur Solidarität mit

Frauen auf. „Ermutigen Sie sie zur Übernahme leitender Positionen und schenken Sie den zum ordinierten Amt berufenen Theologinnen Gehör“, so der Wortlaut des Pastoralbriefs.

Die Frauen brachten dem LWB ihre Anerkennung für seine langjäh-



Pfarrerin Sophi Garises von der ELKRN trägt ebenfalls einen Teil der Botschaft der Frauen vor. © LWB/Simon Djobdi



Selina Sibiya von der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika spricht auf der LWB-Regionaltagung. © LWB/Simon Djobdi

rige Förderung der gleichberechtigten Beteiligung von Frauen und Männern in Leitungspositionen zum Ausdruck. „Wir [sind] tief beeindruckt davon, dass voraussichtlich 40 Prozent aller Vollversammlungsdelegierten Frauen sein werden, und möchten unterstreichen, dass die bevorstehende Elfte Vollversammlung für

unsere Mitgliedskirchen in der Region eine wunderbare Gelegenheit bietet, Frauen in kirchlichen Leitungspositionen gezielt anzusprechen und ihnen die Chance zu geben, als Delegierte an der Vollversammlung teilzunehmen.“

Weiter betonten die Teilnehmerinnen in dem Pastoralbrief, dass Frauen in Afrika „immer noch für Inklusivität in Kirchenstrukturen, Kirchenleitung und im ordinierten Amt kämpfen. Frauen, die von unserem Herrn und Heiland Jesus Christus die göttliche Berufung empfangen haben, wird die Möglichkeit verweigert, diese Berufung in vollem Umfang auszuüben“.

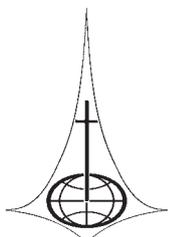
Der Brief wurde offiziell vom LWB-Vizepräsidenten für die Region Afrika, Bischof Dr. Zephania Kameeta aus Namibia, entgegengenommen. Er soll in den Sitzungen der Kleingruppen diskutiert und anschliessend in die Schlussbotschaft der vorbereitenden Konsultation aufgenommen werden.

Theologische Ausbildung in Afrika muss Prioritäten afrikanischer Mission berücksichtigen

Bischof em. Dr. Ambrose Moyo aus Simbabwe hat die afrikanischen lutherischen Kirchen dazu aufgerufen, ihre PfarrerInnen- und theologische Ausbildung an die Bedürfnisse des Kontinents anzupassen. Auf der vorbereitenden Konsultation für die Region Afrika ging Moyo in einer Ansprache auf die grundlegende Verantwortung der Kirchen für die Heranbildung christlicher Führungskräfte in Afrika ein.

Moyo wies darauf hin, dass die Mitgliederzahlen afrikanischer lutherischer Kirchen über die Jahre hinweg zwar kontinuierlich angestiegen seien – allein im Jahr 2009 um 1,4 Millionen auf insgesamt 18,7 Millionen –, es aber dennoch „in den meisten unserer Kirchen eine Führungskrise gibt und die meisten unserer Seminare kurz vor der Schliessung stehen.“

Dieses Wachstum der Mitgliederzahlen stelle die Kirchen im Süden vor die grosse Herausforderung, ihre Kapazitäten auszubauen und glaubwürdige Leitungsstrukturen zu entwickeln. „Es ist von entscheidender Bedeutung, dass wir Strukturen und Programme entwickeln, die es den Ländern des Südens ermöglichen, Führungsaufgaben in allen Bereichen der Mission Gottes zu übernehmen“,



erklärte Moyo, der von 1996 bis 2001 die Evangelisch-Lutherische Kirche in Simbabwe (ELKS) geleitet hat.

In seiner Ansprache legte Moyo das Thema der Elften LWB-Vollversammlung „Unser tägliches Brot gib uns heute“ für den afrikanischen Kontext aus. Er stellte es in Beziehung zu dem Reichtum Afrikas an Bodenschätzen und anderen Ressourcen, dem Abhängigkeitsyndrom und seinen Auswirkungen auf die Region, den Auswirkungen der öffentlichen Politik auf die Nahrungsmittelproduktion, der theologischen Ausbildung und Heranbildung von Führungskräften, Diakonie sowie Rezeption ökumenischer Vereinbarungen durch die afrikanischen Kirchen.

Er appellierte an die Kirchen, über Martin Luthers Ausführungen zur vierten Bitte des Vaterunsers im Kleinen Katechismus aus afrikanischer Sicht nachzudenken. „Hätte Luther das ‚tägliche Brot‘ genauso verstanden, wenn er Afrikaner gewesen wäre, wenn er mit Hunger und Not, schlechter Regierungsführung, den vielen Kriegen und dem Schrei nach Frieden, Gerechtigkeit, Versöhnung und Heilung konfrontiert gewesen wäre?“, fragte Moyo. Er bezeichnete es als dringend notwendig, „unseren eigenen afrikanischen Katechismus [zu schreiben], der einfach und relevant für uns ist und

Fragen des täglichen Lebens aufgreift“. Zudem würden einige lutherische Kirchen in Afrika immer noch unverändert die Liturgien benutzen, die die ersten Missionare eingeführt hätten und in denen Symbole verwendet würden, die in keiner Beziehung zum afrikanischen Leben heute stünden, bemerkte Moyo.

Es sei jedoch sehr ermutigend, so der frühere Bischof der ELKS, dass einige LWB-Mitgliedskirchen und regionale Einrichtungen eigene Materialien für Sonntagsschulen und Konfirmation ausgearbeitet hätten. Diese sollten mit anderen geteilt werden, damit alle voneinander lernen und sich gegenseitig stärken könnten.

Theologische Ausbildung verbessern

Die Qualität der Ausbildung von PfarrerInnen in den meisten afrikanischen lutherischen Kirchen lasse, so Moyo, „viel zu wünschen übrig“. Der Versuch, dieses Defizit mit Hilfe von Universitäten zu überwinden, „erwies sich in einigen Fällen als desaströs“, da das wissenschaftliche Theologiestudium in diesen Institutionen nicht durch klar formulierte Programme für die Mission der Kirche ergänzt worden sei.

Mögliche Lösungen könnten darin bestehen, dass bereits existierende

Materialien ausgetauscht beziehungsweise gesammelt würden oder Erfahrungen von Institutionen wie dem Makumira University College der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania mit anderen geteilt würden.

Rezeption ökumenischer Vereinbarungen

Moyo erinnerte die Kirchen an ihre Verantwortung, Gemeinden in die Rezeption ökumenischer Vereinbarungen zwischen dem LWB und anderen weltweiten christlichen Gemeinschaften einzubeziehen. Er erläuterte die Bedeutung des Akts der Versöhnung, der auf der Elften LWB-Vollversammlung mit den Kirchen der anabaptistischen Familie gefeiert werden soll, sowie an die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre, die im Oktober 1999 zusammen mit der römisch-katholischen Kirche unterzeichnet worden war. Moyo rief die Kirchen auf, die innerkirchliche Rezeption solcher Vereinbarungen zu fördern, statt sie zu behandeln, als wären sie „Privatbesitz der Kirchenleitungen“

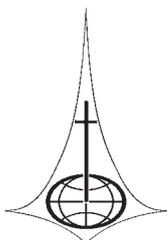
Prophetische Diakonie

Moyo warnte die lutherischen Kirchen des Kontinents davor, passive Empfängerinnen von Entwicklungsinitiativen zu sein, und rief sie zur aktiven Teilnahme an Entscheidungsprozessen zu diakonischen Aktivitäten in der Region auf.

Der ehemalige Bischof der ELKS erinnerte die Kirchen an ihre Verantwortung als Haushalterinnen der Schöpfung Gottes und forderte sie auf, ihre prophetische Rolle im Engagement gegen Umweltzerstörung und Ursachen des Klimawandels sowie für gute Regierungsführung und wirtschaftliche sowie politische Gerechtigkeit wahrzunehmen. Die lutherischen Kirchen in Afrika sollten „unsere Lehre von den zwei Reichen Gottes überdenken, um ihre Bedeutung für unseren Kampf um Nahrung für alle zu verstehen“, fügte er hinzu.



Bischof em. Dr. Ambrose Moyo von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Simbabwe hält auf der Regionaltagung des LWB eine Ansprache. © LWB/Simon Djobdi



Afrikanische Jugend fordert volle Teilhabe zum Wohl der ganzen Kirche ein

Junge Erwachsene aus den afrikanischen LWB-Mitgliedskirchen haben die Kirchenleitungen des Kontinents aufgerufen, ihnen ihren rechtmässigen Platz und angemessene Teilhabe einzuräumen, damit die Kirche sich besser entwickeln könne.

Bei der Vorstellung ihrer Botschaft im Rahmen der Vorbereitenden Konsultation zur LWB-Vollversammlung für die Region Afrika betonten die 22 JugendvertreterInnen, dass in jeder Gesellschaft die Jugend Kraft und Zukunft der Menschheit verkörpere.

Die Jugendbotschaft entstand im Rahmen einer eintägigen Konsultation im Vorfeld der Gesamttagung in Abuja, bei der die JugendvertreterInnen die folgenden Themen diskutierten: Verbreitung von Informationen durch den LWB, der Jugend in der Kirche zugewiesene Rollen, Leitungskonflikte und christliche Verantwortung in der Kirche, menschliche Sexualität, Klimawandel und Ernährungssicherheit sowie Solidarität mit jungen Menschen in der Lutherischen Gemeinschaft im südlichen Afrika (LUCSA – Lutheran Communion in Southern Africa) im Blick auf die Fussball-Weltmeisterschaft 2010.

Die jungen Erwachsenen riefen die Kirchen dazu auf, ihren wesentlichen Beitrag in den Bereichen Evangelisierung, Bibelarbeit und Sonntagsschule anzuerkennen und in den Blick zu nehmen. Den LWB forderten sie auf, insbesondere in Afrika für die Umsetzung des Beschlusses der Vollversammlung in Curitiba (Brasilien) 1990 zu sorgen, der eine 20-prozentige Jugendbeteiligung in den Entscheidungsfindungsprozessen der Kirchengemeinschaft vorsieht.

Weiter riefen sie den LWB auf, mit Finanzhilfen die Wirksamkeit

subregionaler Jugendaktivitäten zu gewährleisten, die dazu dienen, einen sinnvollen Beitrag junger Menschen zur Förderung der lutherischen Kirchengemeinschaft zu ermöglichen.

Menschenhandel, egal welcher Form, stehe im krassen Gegensatz zur Menschenwürde, so die afrikanischen lutherischen JugendvertreterInnen, die die Kirchen aufforderten, die Problematik in den Blick zu nehmen und zu handeln. Sie stellten fest, Armut und Unwissenheit seien Hauptursache des Menschenhandels.

Im Blick auf die Frage der Ernährungsunsicherheit ermutigten die Jugenddelegierten zur Durchführung landwirtschaftlicher Massnahmen, etwa im Bereich Trockenfeldbau, um so der Armutproblematik entgegenzuwirken. Wichtig seien darüber hinaus Kampagnen zur Bewusstseinsbildung,

um mehr Informationen und Wissen über die Folgen der Entwaldung zu vermitteln. In Trockengebieten sollte, so die Jugend, die Neuanpflanzung von Wald Priorität haben, um Dürre, Wüstenbildung und Überschwemmungen einzudämmen.

An die Verantwortlichen der LWB-Mitgliedskirchen in Afrika richtete sich die Erwartung, dass Anstrengungen unternommen werden, um den Geist der Spaltung zu überwinden, der zu Konflikten auf der Leitungsebene führe, und unter den Kirchen des Kontinents eine Gemeinschaft aufzubauen, die von Einheit und gegenseitiger Solidarität geprägt ist.

Für die weitere Diskussion des „entscheidenden Themas“ Ehe, Familienleben und menschliche Sexualität forderten die Jugenddelegierten „klare Wegweisung“ ein.



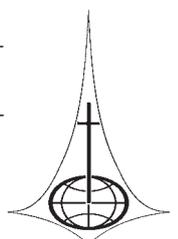
Die Jugenddelegierten Maggie Hansen aus Namibia und Sindisrwe Ndelu aus Südafrika leiten eine Abendandacht während der Vorbereitenden Konsultation in Afrika. © LWB/Simon Djobdi

Abschlussbotschaft: Land, Wasser, Bildung und Gendergerechtigkeit gehören in Afrika zur Bitte um das tägliche Brot

Die afrikanischen LWB-Mitgliedskirchen haben ihr Engagement für einen fairen Zugang zu Land, Wasser und Bildung sowie für die Verwirklichung

der Gleichstellung der Geschlechter bekräftigt und diese Themen als dringliche Prioritäten für die Menschen auf dem Kontinent herausgearbeitet.

In der Abschlussbotschaft der Vorbereitenden Konsultation zur LWB-Vollversammlung für die Region Afrika stellten die VertreterInnen der 31 LWB-



Mitgliedskirchen des Kontinents fest, das Thema der Elften LWB-Vollversammlung, „Unser tägliches Brot gib uns heute“, sei „von höchster Relevanz und Dringlichkeit sowohl in unserem eigenen Kontext als auch in anderen Teilen der Welt, denn es handelt sich um eine Überlebensfrage“.



Teilnehmende an der Vorbereitenden Konsultation zur LWB-Vollversammlung für die Region Afrika und der KirchenleiterInnenkonferenz; rechts im Bild der Leitende Bischof der ELKT, Pfr. Alex Malasusa. © LWB/Simon Djobdi

Die Teilnehmenden an der Vorbereitungstagung bekräftigten, der Kontinent sei „am schwersten vom Klimawandel bedroht und betroffen, aber gleichzeitig am wenigsten in der Lage [...], die Folgen, wie etwa Ernährungsunsicherheit und Hunger, Fluchtbewegungen und Konflikte um Land und Wasser, zu bewältigen“. Sie wiesen die Kirche darauf hin, dass sich ein neuer Kolonialismus in Afrika entwickle, in dessen Rahmen reiche Länder und internationale Konzerne Land aufkaufen, um Nahrungsmittel und andere Agrarprodukte für ihre Heimatländer anzubauen, während gleichzeitig die Bevölkerung vor Ort ihres Landbesitzes beraubt und schliesslich in dauerhafte Armut gedrängt werde.

Die Teilnehmenden bekräftigten die entscheidende Rolle der Diakonie für die Veränderung von Kirche und Gesellschaft überall in der lutherischen Kirchengemeinschaft und forderten den LWB auf, im Blick auf die Auseinandersetzung mit Systemen und Strukturen, die für fortdauernde

Ungerechtigkeit, Armut und Not verantwortlich sind, verstärkte Anstrengungen zu unternehmen und die Zusammenarbeit zu intensivieren.

Zur Frage der Gendergerechtigkeit artikulierten die Teilnehmenden ihre Besorgnis darüber, dass manche LWB-Mitgliedskirchen in Afrika „den

Stimmen der Frauen in der Region, die nach gleichberechtigter Einbindung in kirchliche Strukturen, Kirchenleitung und ordiniertes Amt rufen, noch immer kein Gehör schenken“. Die Kirchen wurden aufgefordert, durch konkrete Schritte zur Bewältigung der betreffenden Probleme ihrer Verpflichtung auf Gendergerechtigkeit nachzukommen.

In ähnlicher Weise hätten einige Kirchen die Verpflichtung auf eine 20-prozentige Jugendvertretung und -beteiligung in Leitungsgremien und Entscheidungsfindungsprozessen des LWB bisher nicht erfüllt. Die afrikanische Vorbereitungstagung betonte: „Das Risiko der Nichtumsetzung dieses Beschlusses liegt darin, dass die Gaben, die junge Menschen in das Leben der Kirche einbringen, den Kirchen verloren gehen und dass sie die frustrierte Jugend an andere, neue Kirchen verlieren könnten.“ Die Teilnehmenden erinnerten die Mitgliedskirchen der Gemeinschaft an die zunehmende Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung junger Menschen sowie das Phänomen der Kinderarmut.

Die Abschlussbotschaft bekräftigte, für die afrikanischen Kirchen seien kontextuell relevante theologische Materialien wichtig und es sei dringend notwendig, die vorhandenen Ressourcen miteinander zu teilen und die theologischen Seminare in der Region verstärkt zu vernetzen.

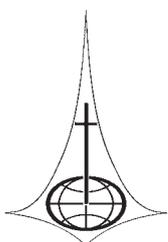
Zum Thema Ehe, Familie und menschliche Sexualität bekräftigten die LWB-Mitgliedskirchen in Afrika die Position, die sie bereits bei der LWB-Ratstagung und Kirchenleitungskonsultation im März 2007 in Lund (Schweden) vertreten hatten, wonach die Ehe heilig und von Gott eingesetzt und eine Beziehung zwischen Mann und Frau sei.

In der Botschaft der vorbereitenden Konsultation stellten die afrikanischen LWB-Mitgliedskirchen fest, sie seien „extrem beunruhigt über die jüngsten Entwicklungen in manchen Mitgliedskirchen der Gemeinschaft, die unter Missachtung der von anderen Mitgliedern der Kirchengemeinschaft zum Ausdruck gebrachten starken Bedenken einseitig Entscheidungen zu gleichgeschlechtlichen Ehen getroffen haben, und bedauern diese zutiefst“. Solche einseitig gefassten Beschlüsse hätten „negative Auswirkungen auf unser Zusammenleben als Kirchengemeinschaft. Dies hätte vermieden werden können.“

„Wir beten um den Geist der Unterscheidung und um die reiche Gnade Gottes für unsere Bemühungen um eine Lösung dieser Probleme“, so die Botschaft der afrikanischen vorbereitenden Konsultation weiter.

Die Lutherische Kirche Christi in Nigeria (LKCIN) und die Lutherische Kirche Nigerias (LKN) richteten gemeinsam die Tagung aus, an der rund 90 Personen, davon circa 70 Delegierte aus den LWB-Mitgliedskirchen der Region, teilnahmen.

Die Botschaft der Vorbereitenden Konsultation zur Vollversammlung der Region Afrika finden Sie im Wortlaut im Format PDF in englischer Sprache auf der LWB-Website unter: www.lwf-assembly.org/uploads/media/Africa_Pre-Assembly_Message.pdf



LWB-Exekutivkomitee begrüsst Erklärung zum israelisch-palästinensischen Konflikt

LWB-Leitungsgremium unterstützt Aufruf zum Stopp des israelischen Siedlungsbaus

Genf (LWI) – Das Exekutivkomitee des Lutherischen Weltbundes (LWB) hat die „deutlichen und energischen Worte“ begrüsst, mit denen VertreterInnen der Vereinten Nationen, der Russischen Föderation, der Vereinigten Staaten und der Europäischen Union (des sogenannten Nahost-Quartetts) den Bau neuer Siedlungen in Ostjerusalem und dem Westjordanland verurteilt hatten.

Haupthindernis

In einer Erklärung stellte das LWB-Exekutivkomitee auf seiner Sitzung vom 19. bis 21. März in Genf fest, der Siedlungsbau sei das „Haupthindernis“ auf dem Weg zur Verwirklichung der Ziele, für die der LWB sich schon seit langem engagiere – „eine Zwei-Staaten-Lösung, (...) die Einrichtung eines unabhängigen und lebensfähigen palästinensischen Staates neben dem Staat Israel, (...) Frieden und Sicherheit für Israelis wie PalästinenserInnen und (...) Jerusalem als gemeinsame Stadt zweier Völker und dreier Religionen“.

Frühere Stellungnahmen bekräftigt

Das Quartett, das am 19. März in Moskau (Russland) zusammenkam, veröffentlichte eine Erklärung, in der es seine früheren Stellungnahmen bekräftigte und die Regierung Israels aufforderte, den Siedlungsbau in den umstrittenen Gebieten einzufrieren, die seit März 2001 errichteten israelischen Aussenposten zu beseitigen und den Abriss von Häusern im Ostteil Jerusalems durch israelische

Behörden und die Ausweisung von BewohnerInnen einzustellen.

Das LWB-Leitungsgremium schloss sich dem Aufruf des Quartetts an die israelische Regierung an, den Siedlungsbau zu stoppen, und bekräftigte die Forderung des Quartetts „nach einer Verhandlungslösung für alle Fragen zum endgültigen Status, nach einem Ende der Besatzung und der Einrichtung eines palästinensischen Staates innerhalb von 24 Monaten“.

Das Nahost-Quartett hatte sich zutiefst besorgt gezeigt über die weitere Verschlechterung der Situation im Gazastreifen, einschliesslich der humanitären Lage der Zivilbevölkerung und der Menschenrechtssituation.

Besorgt über zunehmende Emigration

Im Blick auf die Menschenrechtsverletzungen erklärte das LWB-Leitungsgremium ferner: „Wir bekunden erneut unsere besondere Sorge im Blick auf die zunehmende Emigration von ChristInnen aus dem Land, in dem Christus geboren wurde. Wir rufen die internationale Gemeinschaft nachdrücklich auf, der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELKJHL) und ihren Schwesterkirchen im Heiligen Land weiter ihre Solidarität zum Ausdruck zu bringen sowie die Bildungsarbeit, die sozialen Dienste und das Engagement dieser Kirchen für Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung noch stärker zu unterstützen.“

Die lutherischen Kirchen, so das Exekutivkomitee, leisteten den

Menschen in Jerusalem und dem Westjordanland vor allem durch das vom LWB verwaltete Auguste Victoria-Krankenhaus in Ostjerusalem und andere damit in Verbindung stehende Programme bereits seit vielen Jahren humanitäre Hilfe. Der LWB werde diese Dienste auch in Zukunft fortführen.

Das 13-köpfige Exekutivkomitee setzt sich zusammen aus dem LWB-Präsidenten – Bischof Mark S. Hanson, als Vorsitzendem –, den fünf VizepräsidentInnen, dem Schatzmeister und den Vorsitzenden der Programmausschüsse. Das Komitee überwacht den reibungslosen Ablauf der Tätigkeiten des Weltbundes zwischen den Ratstagungen und fungiert als Treuhandschaftsrat und Personalausschuss des LWB.

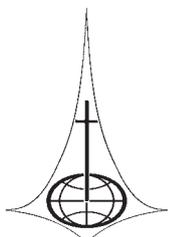
Aufhebung der wirtschaftlichen Blockade

Das LWB-Leitungsgremium rief ferner „zur unverzüglichen Aufhebung der wirtschaftlichen Blockade des Gazastreifens sowie zu dringend erforderlichen internationalen Massnahmen zur Linderung des Leids der dort lebenden Menschen auf“ und appellierte an die Konfliktparteien, „gewaltsame und provozierende Aktionen zu unterlassen“.

Den vollständigen Wortlaut der Erklärung des LWB-Exekutivkomitees anlässlich der Erklärung des Nahost-Quartetts vom 19. März 2010 finden Sie auf www.lutheranworld.org

21. März 2010

**LWI-Nachrichten finden Sie online unter:
www.lutheranworld.org**



„ACT-Bündnis“ als weltweite humanitäre Organisation gegründet

LWB begrüsst Zusammenschluss von „ACT International“ und „ACT Development“



Gäste der Feierlichkeiten zur Gründung des ACT-Bündnisses in Genf (v. li. n. re.): Beris Gwynne, Direktorin für globale Rechenschaftspflicht, World Vision International; Jane E. Bennett, Direktorin für Finanzen und Verwaltung der World Alliance der Young Women Christian Association (WYWCA) und der Stellvertretende LWB-Generalsekretär Pfr. Chandran P. Martin. © ACT-Bündnis

Genf (LWI) – Der Lutherische Weltbund (LWB) hat die Gründung von „ACT-Bündnis“, eines der weltweit grössten Netzwerke kirchlicher und kirchennaher Nothilfe- und Entwicklungsorganisationen, begrüsst. Der Stellvertretende LWB-Generalsekretär Pfr. Chandran P. Martin sicherte den Mitarbeitenden im ACT-Bündnis die volle Unterstützung und Solidarität der weltweiten lutherischen Gemeinschaft zu. In einem Grusswort aus Anlass der Gründung von ACT-Bündnis am Mittwoch, 24. März, betonte Martin, dass der LWB, der wesentlich zur Gründung des Bündnisses beigetragen habe, dem ACT-Bündnis mit Hilfe seiner verschiedenen Programme und Partnerorganisationen das grösstmögliche Netzwerk für seine Operationen zur Verfügung stelle.

Das ACT-Bündnis umfasst gegenwärtig über 100 Werke, Kirchen und Organisationen in aller Welt. 72

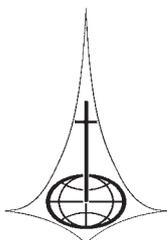
Prozent davon sind auf der Südhalbkugel angesiedelt, die verbleibenden 28 Prozent im Norden. Insgesamt 30.000 Menschen sind für die Mitglieder des Bündnisses tätig, die über Gesamteinnahmen in Höhe von nahezu 1,5 Milliarden US-Dollar verfügen. Die Mitglieder des Bündnisses sind in 125 Ländern weltweit tätig.

Das neue Bündnis ist ein Zusammenschluss der 1995 gegründeten internationalen kirchlichen Hilfsaktion „ACT International“ sowie des 2007 entstandenen internationalen Bündnisses „ACT Development“ (ACT Entwicklung). „ACT“ steht für „Action by Churches Together“ (Kirchen helfen gemeinsam). Der LWB gehört zu den Gründungsmitgliedern.

Laut Martin ist das ACT-Bündnis weder „ein Vernunftbündnis, noch will es sich für die Konkurrenz mit anderen rüsten. Es dient vielmehr dem Ziel,

die Zusammenarbeit und Synergien zwischen Kirchen, ökumenischen Organisationen, kirchlichen Organisationen und Gemeinschaften zu stärken, um den Herausforderungen der Armut und humanitären Not besser begegnen zu können.“ Das ACT-Bündnis helfe den Kirchen, sich aktiv für Verwandlung, Versöhnung und Stärkung der Gemeinschaften einzusetzen, um so grössere Gerechtigkeit in dieser Welt herzustellen. „Der LWB fühlt sich demselben diakonischen Auftrag verpflichtet“, so Martin. Er hoffe, dass die Entscheidung des LWB für einen Beitritt zum ACT-Bündnis noch mehr Kirchen dazu bewegen werde, ebenfalls ACT-Mitglieder zu werden, betonte der Stellvertretende LWB-Generalsekretär.

Die Länderprogramme und assoziierten Programme, die der LWB in mehr als 36 Ländern betreibt, und seine 140 Mitgliedskirchen, die in



79 Ländern in aller Welt insgesamt mehr als 70 Millionen ChristInnen vertreten, bieten laut Martin die besten Voraussetzungen für eine Unterstützung des neuen Bündnisses.

Der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), Pfr. Dr. Olav Fykse Tveit, sagte in seiner Predigt aus Anlass der Gründung des Bündnisses im Ökumenischen Zentrum in Genf, das ACT-Bündnis sei wahrhafter Ausdruck der ökumenischen Bewegung, des Aufrufs, eins zu sein, damit die Welt glauben könne, dass Gott ein liebender und fürsorgender Gott für die ganze Menschheit ist. „Weil das so ist, müssen auch wir in unserer Arbeit und unseren Planungen inklusiv sein und alle Menschen einschliessen – alle, denen wir mit unserem Engagement dienen können, unabhängig von ihrer Kultur, ihren Glaubensüberzeugungen oder ihrer Hautfarbe. Und weil das so ist, müssen auch wir inklusiv sein und Kirchen aus aller Welt in diese Gemeinschaft des Dienstes einbeziehen“, so Tveit.

Für John Nduna, ACT-Bündnis-Generalsekretär, bietet die Zusammenführung beider Netzwerke bessere Chancen, „verstärkt strategisch zusammenzuarbeiten. Die Vorteile haben sich bereits erwiesen, besonders in Haiti und Chile. Gemeinsame Strategien ermöglichen uns ein wirkungsvolleres Vorgehen

angesichts der fortdauernden Herausforderungen von Katastrophenbereitschaft, Eindämmung von Katastrophenrisiken und Wiederaufbauarbeit.“

Das neue Bündnis wolle weiterhin „einen wirksameren, besser koordinierten Ansatz zur Anwaltschaftsarbeit entwickeln. Wir sind entschlossen, noch mutiger gegen Unrecht und die Missachtung der Menschenrechte einzutreten“, so Nduna. „Wir sind der Überzeugung, dass wir mehr Wirkung erzielen, wenn wir umfassendes Wissen und weitreichende Erfahrungen in einer Allianz bündeln.“ Aufgrund dieser Bündelung, so Nduna, „haben wir mehr Gelegenheit, von einander zu lernen, anstatt unabhängig und durch unterschiedliche Perspektiven im Blick auf humanitäre Arbeit und Entwicklung getrennt voneinander zu arbeiten.“

Die neuen Kriterien für die Mitgliedschaft im ACT-Bündnis betonten noch sehr viel deutlicher Qualität und Rechenschaft, so Nduna. „Bei ACT gilt für Betrug, Korruption, sexuellen Missbrauch und Ausbeutung ausdrücklich null Toleranz.“

Der Zusammenschluss zum ACT-Bündnis stellt für den LWB einen sehr wichtigen Schritt hin zu einer engeren Zusammenarbeit zwischen Kirchen sowie kirchlichen und kirchennahen Organisationen und Werken dar, so

der Direktor der LWB-Abteilung für Weltdienst, Pfr. Eberhard Hitzler. „Wir freuen uns sehr, dass mit dem neuen ACT-Bündnis eine gemeinsame Plattform für die Nothilfe- wie auch für die Entwicklungsarbeit zur Verfügung steht. Sie bietet die einmalige Chance, die ökumenische Zusammenarbeit und damit auch die Effizienz sowie das öffentliche Profil der Entwicklungs- und Nothilfeaktivitäten der Kirchen zu stärken“, betonte der Weltdienstdirektor gegenüber der *Lutherischen Welt-Information (LWI)*. Hitzler ist auch für den LWB Mitglied in Aufsichtsgremien von ACT-Bündnis.

Der LWB und das ACT-Bündnis arbeiten in zahlreichen Ländern eng zusammen, hierzu gehören unter anderem Haiti, Kolumbien, Myanmar und Tschad. Das ACT-Bündnis koordiniert bei Katastrophen weltweit Spendenaufrufe, Finanzierung und Durchführung humanitärer Massnahmen.

Weitere Informationen zum ACT-Bündnis finden Sie unter: www.actalliance.org

Weitere Informationen zur weltweiten Arbeit der LWB-Abteilung für Weltdienst finden Sie auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org

24. März 2010

LWB trauert um Mitbegründer Howard Hong

Generalsekretär Noko würdigt Pionier der Flüchtlingshilfe

Genf (LWI) – Der Lutherische Weltbund (LWB) trauert um den am 16. März verstorbenen Dr. Howard V. Hong, der in der Nachkriegszeit die Grundlagen für die internationale lutherische Flüchtlingsarbeit schuf. Hong verstarb im Alter von 97 Jahren.

„Howard Hong war in allererster Linie ein Mensch, der aufbaute“, heisst es in einer Stellungnahme von LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko. „Als Lehrer prägte er junge Köpfe mit seinem eigenen leidenschaftlichen Wissensdurst. Inmitten der Verheerungen des Krieges half er mit, dass Menschen ihr Leben wieder aufbauen konnten und Gesellschaften erneuert

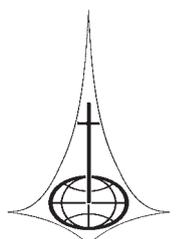
wurden. Zunächst galt seine Aufmerksamkeit den Kriegsgefangenen, später den Flüchtlingen. Darüber hinaus war er einer der kreativen Köpfe, die nach dem Zweiten Weltkrieg die lutherische Flüchtlings- und Vertriebenenarbeit aufbauten.“

Hong, der aus Minnesota (USA) stammte, lehrte ab 1939 Philosophie am St. Olaf College in Northfield (Minnesota/USA), verliess die Institution aber 1941, um mit deutschen und japanischen Kriegsgefangenen in den USA zu arbeiten.

Nach Kriegsende reiste er im Auftrag des Weltbunds der CVJM nach Deutschland, um dort Kriegs-

gefangene zu betreuen. 1947 beauftragte ihn der Nationale lutherische Rat in den Vereinigten Staaten mit der Entwicklung eines Hilfsprogramms für Flüchtlinge im vom Krieg verheerten Europa. Aus dieser Arbeit entstand der Flüchtlingsdienst des Lutherischen Weltbundes, aus dem die heutige LWB-Abteilung für Weltdienst hervorgegangen ist.

Im Rahmen seiner Arbeit mit dem internationalen Zusammenschluss lutherischer Kirchen stand Hong Pate für ein Umsiedlungsmodell, bei dem Kirchengemeinden in den USA Flüchtlinge aufnahmen und bei der Wiederansiedlung unterstützten.



„In seinem Tun war er so ein Vorbild an Barmherzigkeit und Versöhnung und überwand die noch schmerzhaften Abgrenzungen zwischen den ehemaligen KriegsgegnerInnen“, so Noko.

Bis heute arbeitet der Lutheran Immigration and Refugee Service in den Vereinigten Staaten mit lutherischen Gemeinden in allen Landesteilen zusammen, die Stützpunkte für die Neuansiedlung von Flüchtlingen bieten.

Das Wirken Hong, der sein Leben lang aus Gewissensgründen den Militärdienst verweigert hatte, wurzelte in seinem christlichen Glauben. Lebenslang hinterfragte er Positionen, die das Töten in Kriegssituationen für mit dem Christentum vereinbar halten.

Noko hob hervor, Hong habe auch nach seiner Zeit beim LWB ein vielfältiges, bleibendes Erbe hinterlassen – im Rahmen seiner jahrzehntelangen Lehr- und Forschungstätigkeit, durch sein Umweltengagement, durch Freundschaften und als weiser Ratgeber sowie durch einen einfachen

Lebensstil und seinen Einsatz in Gemeinde und Gemeinwesen vor Ort.

„Beim LWB halten wir das Erbe seines Beispiels christlicher Liebe und Barmherzigkeit in Ehren, mit dem er unserer Kirchengemeinschaft den Weg gewiesen hat, durch den Dienst an Notleidenden und Unterdrückten Zeugnis abzulegen“, so Noko weiter.

Für Hong bedeutete diakonische Arbeit nicht allein Reaktion auf menschliche Not. Er betonte, die Arbeit des LWB-Flüchtlingsdienstes sei weder als Nothilfe- noch als Sozialarbeit intendiert. Ihr Zweck sei vielmehr, „eine Idee, eine Haltung, eine Beziehung zwischen Einzelnen und Kirchen zu realisieren“.

Im Angesicht des Leids, das der Krieg verursacht hatte, inspirierte Hong das Werk „Der Liebe Tun“ des dänischen Theologen Sören Kierkegaard und insbesondere dessen Überzeugung, die Liebe baue dadurch auf, dass sie im Innersten eines jeden Menschen Liebe vermutet.

Hong setzte später seine akademische Laufbahn am St. Olaf College fort, wo er, gemeinsam mit seiner Ehefrau Edna, die im Jahr 2007 verstarb, mehr als 30 wissenschaftliche Werke veröffentlichte, die grosse akademische Würdigung erfuhren. Ebenfalls gemeinsam mit seiner Ehefrau erwarb Hong internationales Renommee als wichtigster Übersetzer der Werke Kierkegaards ins Englische und Kierkegaard-Experte.

Auch für ihre Naturschutzaktivitäten in Minnesota wurde das Ehepaar Hong gewürdigt.

Noko bekräftigte, dass der LWB Howard Hong gemeinsam mit zahlreichen Menschen in aller Welt gedenke, die auf unterschiedliche Weise mit seinem Leben und Zeugnis in Berührung gekommen seien.

Hong hinterlässt acht Kinder sowie zahlreiche Enkelkinder und UrenkelInnen.

Ein Trauergottesdienst findet am 27. März im St. Olaf College statt.

26. März 2010

Papst Benedikt XVI. besucht erstmals lutherische Kirche in Rom

Erstmals hat Papst Benedikt XVI. am 14. März die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Rom besucht und gemeinsam mit der Gemeinde in der Christuskirche einen Abendgottesdienst gefeiert.

Die Gemeinde hatte den Papst 2008 in Erinnerung an den 25 Jahre zurückliegenden Besuch von Papst Johannes Paul II. eingeladen. Wie 1983 wurde der Gottesdienst in der liturgischen Tradition der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde gefeiert. Die beiden Lesungen des Sonntags (2. Kor 1,3-7 und Joh 12,20-26) lagen den Ansprachen von Pfr. Dr. Jens-Martin Kruse und Papst Benedikt XVI. zugrunde.

Kruse betonte in seiner Predigt, dass die ChristInnen vom Apostel Paulus angehalten würden, nicht nebeneinander herzuziehen, sondern in der Nachfolge Christi miteinander unterwegs zu sein und von daher aufeinander zu achten hätten und gerade da füreinander da sein sollten, wo dem anderen die Kräfte schwänden.

Ohne die Schwierigkeiten in der Ökumene zu übergehen, machte Papst Benedikt XVI. deutlich, dass sich die christlichen Kirchen vor allen Klagen zunächst einmal dankbar zeigen sollten, „dass es soviel Einheit gibt.“ Es sei doch schön, „dass wir heute, an Laetare, hier miteinander beten, miteinander die gleichen Lieder singen, miteinander das gleiche Wort Gottes anhören, es miteinander auszulegen und zu verstehen suchen dürfen“.

Am Ende des Gottesdienste schenkte Papst Benedikt XVI. der Gemeinde eine Rekonstruktion eines Christus-Mosaiks aus dem 9. Jahrhundert. Die Gemeinde überreichte dem Papst ein Foto der bronzenen Taufschale der Kirche.

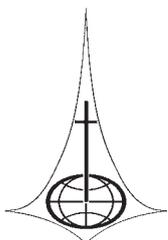


Während des Gottesdienstes am Sonntagabend in der lutherischen Gemeinde in Rom: Pfr. Dr. Jens-Martin Kruse (Mitte), Pfarrer der Christuskirche und Papst Benedikt XVI. (rechts). © epd-bild/Cristian Genari

Sichtlich bewegt bedankte sich Papst Benedikt XVI. bei der Gemeinde „für die Einladung, die Sie mir hierher geschenkt haben,... für die Herzlichkeit, mit der Sie mich empfangen haben... Beten wir füreinander, beten wir miteinander, dass der Herr uns Einheit schenke und dass er der Welt hilft, dass sie glaube.“

Der Besuch von Papst Benedikt XVI. in der Christuskirche ist für Kruse ein „eindrückliches Zeichen gewachsener, tragfähiger ökumenischer Beziehungen und gelebter Ökumene, wie sie in Rom seit vielen Jahren zwischen den verschiedenen Gemeinden eine gute und lebendige Praxis ist. Die Kirchen eint mehr als sie trennt.“

Im Anschluss an den Gottesdienst traf Papst Benedikt XVI. mit VertreterInnen der Gemeinde zusammen.



FEATURE: Jeden Tag einen Baum retten

Klimawandel bedroht ländliche Gemeinschaften in Ruanda

Kigali (Ruanda)/Genf (LWI) – Athanase Mugabo zeigt auf die gesunden Bananen- und Maniokpflanzen auf seinem kleinen Bauernhof im Distrikt Kirehe in Ostruanda und hofft, dass die Ernte dieses Jahr besser ausfällt. Aber er erinnert sich noch genau an den vollkommen vertrockneten Mais und die vertrockneten Bohnen der letzten Saison. „Ich konnte überhaupt nichts ernten und das obwohl ich einmal nachgepflanzt hatte“, berichtet Mugabo der *Lutherischen Welt-Information (LWI)*.

„Es hat einfach nicht genug geregnet. Erst hatten wir sintflutartige Niederschläge und dann nach ein paar Wochen gar keine mehr. Als es wieder anfang zu regnen, waren die Felder alle vertrocknet“, erklärt Mugabo, der gleichzeitig Pastor der Lutherischen Kirche Ruandas (LKR) in der Gemeinde Rusumo ist.

Dieser Fall macht in alarmierender Weise deutlich, welche Folgen der Klimawandel in ganz Afrika hat. ExpertInnen warnen seit langem, dass sich Dürren und Hungersnöte in Afrika weiter verschärfen werden, wenn die wetterbedingten Unsicherheiten zunehmen.

Viele Bauern und Bäuerinnen insbesondere in Ostruanda erzählen ähnliche Geschichten.

Es gibt immer mehr Dürren, Überschwemmungen und Erdbeben, die die Ernährungsunsicherheit verschärfen und die weitgehend von der Landwirtschaft abhängigen Volkswirtschaften schwächen. Von 2004 bis 2005 wurde Ruanda von einer entsetzlichen Dürre heimgesucht, die drei Ernten zerstörte, sodass das Land auf Nahrungsmittelhilfen angewiesen war.

Schadrack Bazubafite, Projektkoordinator des Ruanda-Programms der Abteilung für Weltdienst (AWD) des Lutherischen Weltbundes (LWB), berichtet, dass kleine Flüsse, Quellen, Sümpfe, Feuchtgebiete und Seen – die wichtigsten Quellen für die Wasserversorgung der Haushalte – immer mehr zurückgehen.



Athanase Mugabo zeigt auf Pflanzen, die zwischen den Bananenstauden auf seiner Farm in Rusumo im Distrikt Kirehe (Ostruanda) angebaut werden. © LWB/Fredrick Nzwili

„Man hört heute oft, das Klima sei sehr viel trockener als noch vor zehn Jahren. Die Menschen klagen auch, die Jahreszeiten hätten sich verändert und sie könnten nicht mehr zuverlässig voraussagen, ob es regnen werde oder nicht“, erklärt der AWD-Projektkoordinator.

„Viele Bauern haben noch nicht erkannt, dass es klimatische Veränderungen in den Jahreszeiten gibt. Sie bereiten ihre Felder auf die neue Saat vor, wie sie es immer getan haben, und sind dann enttäuscht, wenn die Niederschläge verspätet kommen oder ganz ausbleiben“, erzählt Bazubafite. „Das ist für die Menschen sehr entmutigend.“

Baumpflanzaktion

Die ruandische Regierung hat 2007 ein Aktionsprogramm zur Anpassung an den Klimawandel (NAPA) veröffentlicht, in dem sie Klimaveränderungen als grosse Herausforderung für die meisten Menschen in Ruanda beschreibt. Entscheidend sei der Einsatz anpassungsfähiger Pflanzensorten, heisst es darin. Die meisten Menschen bauen jedoch Bananen, Mais, Bohnen und Maniok für den Eigenverbrauch an.

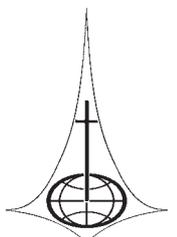
Das Aktionsprogramm empfiehlt die Ausarbeitung einer Strategie für integriertes Wassermanagement und die Einrichtung von Frühwarnsystemen für Veränderungen im Wettermuster. Darüber hinaus enthält es die Forderung, die weit verbreitete Nutzung von Feuerholz zum Kochen zu stoppen, da dies den Baumbestand dezimiere und damit die Bodenerosion begünstige. Berichten zufolge hat Ruanda in den letzten zwei Jahrzehnten rund 60 Prozent seiner Wälder verloren.

2002 startete das AWD-Programm eine Kampagne zur Erhaltung und zum Schutz der Umwelt und fördert seither die Wiederaufforstung des Landes.

Nahezu 164.000 Menschen sind in das agrarforstwirtschaftliche Programm der AWD in Ostruanda eingebunden. Von 2007 bis 2009 betrieb das Programm 13 Baumschulen in der östlichen Provinz, die insgesamt 1,5 Millionen Setzlinge produzierten. Diese wurden auf 620 Hektar Land ausgepflanzt, 500.000 allein im Jahr 2009.

Biogas zum Kochen

Die ruandische Regierung fördert die Nutzung alternativer Energiequellen, wie Biogas, um die Abhängigkeit der





Mary Nkerenke stellt einen Topf auf den energiesparenden Herd, den so genannten Rondereza.
© LWB/Fredrick Nzwili

ländlichen Bevölkerung von Feuerholz zum Kochen zu beenden. 2009 unterzeichnete das LWB-Programm mit der Regierung einen Vertrag über den Bau von 100 Biogasanlagen.

Ein Bauer braucht zwei Kühe (aus verbesserter Zucht), um genügend Mist für den Betrieb der Biogasanlage zur Verfügung zu haben. Diese produziert Gas, das zum Kochen und zur Stromerzeugung genutzt werden kann. Die aus der Vergärung übrig gebliebene Biomasse eignet sich hervorragend als biologischer Dünger.

„Seit wir eine Biogasanlage haben, muss meine Familie nicht mehr die stundenlangen Wege auf sich nehmen, um auf den Hügeln Feuerholz zu sammeln“, erzählt Gahigi Stanislaus, ein Bauer aus dem Gebiet Ruyumba in Südrunda.

Viele Bauern/Bäuerinnen können sich die Installation einer Biogasanlage allerdings nicht leisten. Die Kosten allein für die Anlage belaufen sich auf rund 800.000 Ruanda-Francs (USD 1.400). Ausserdem müssen Kühe aus verbesserter Zucht angeschafft werden. Die Regie-

rung arbeitet derzeit an der Entwicklung kleinerer Anlagen, die für die Menschen erschwinglicher sein sollen.

Energiesparende Öfen

2000 führte das Ruanda-Programm der AWD in seinen Projektgebieten energiesparende Öfen – sogenannte Ronderezas – ein, die nach Meinung der ländlichen Bevölkerung eine einfachere und effektivere Massnahme zur Reduzierung des Brennholzverbrauchs darstellen.

Die Öfen waren für viele Familien ein ungeheurer Fortschritt. Sie hatten bisher auf den traditionellen Drei-Steine-Herden gekocht, die nicht nur grosse Mengen an Feuerholz verbrauchen, sondern auch sehr viel Rauch produzieren, der insbesondere für Frauen und Kinder gesundheitsschädlich ist. Das Ergebnis war, dass die Regierung eine Direktive an alle ländlichen Gemeinwesen erlassen hat, diese energiesparenden Öfen einzusetzen.

„Als die Frauen anfangen, den neuen Ofen zu benutzen, merkten sie, dass er genug Platz für zwei oder drei Töpfe

bietet. Sie stellten auch fest, dass das Kochen schneller und leichter geht und dass der Ofen viel weniger Feuerholz verbraucht“, erzählt Mary Nkerenke, eine 42-jährige Bäuerin aus der Gegend von Rukira in Ostrunda.

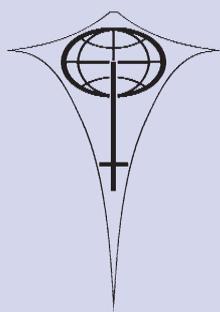
Wie Tausende andere Menschen in Ruanda hat Nkerenke erkannt, dass sie durch den geringen Holzverbrauch „jeden Tag einen Baum rettet“ und so dazu beiträgt, den Planeten Erde zu schützen.

Das AWD-Programm in Ruanda begann als Nothilfeoperation nach dem Völkermord im Jahr 1994 und entwickelte sich langsam zu einem Programm humanitärer Entwicklungsarbeit. Das Programm wird seine Aktivitäten in Ruanda im Juni 2010 beenden, um sich stärker auf die Bedürfnisse der benachbarten Demokratischen Republik Kongo konzentrieren zu können. AWD-Direktor Pfr. Eberhard Hitzler dankte ausdrücklich den vielen GeberInnen für ihre Unterstützung, der ruandischen Regierung für die Zusammenarbeit und der Bevölkerung vor Ort für ihre aktive Beteiligung. „Der Übergang von Nothilfe zu Entwicklung ist erfolgreich gelungen und die Menschen vor Ort sind willens und in der Lage, viele der Initiativen, die zusammen mit dem LWB begonnen wurden, weiterzuführen“, fügte er hinzu.

LWI-Korrespondent Fredrick Nzwili, LWI-Korrespondent in Nairobi (Kenia) schrieb diesen Artikel im März 2010.

20. Mai 2010

Dieser Artikel gehört zu einer Feature-Serie, die sich mit dem Thema der Elften LWB-Vollversammlung – „Unser tägliches Brot gib uns heute“ – beschäftigt. Die Vollversammlung findet vom 20. bis 27. Juli 2010 in Stuttgart (Deutschland) statt.



Herausgegeben von:
Lutherischer Weltbund
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz
Telefon +41/22-791 61 11
Fax +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org